

## 3. Kapitel Buddhas erste Ankunft in Europa und Afrika

### 3.1: König Asokas Felsen-Inschriften

[Asoka (ca. 271 bis 231 v.u.Zr.) war der dritte indische König aus der Maurya-Dynastie, Enkel des Königs Tschandragupta, der zwei Jahre nach dem Tode Alexanders des Großen in Nordindien als Herrscher auftrat, möglicherweise als Nachfolger des von Alexander besiegten indischen Königs Poros. Der Vater des Asoka, König Bindusara, regierte von ca. 296 bis ca 273 v. u. Zr.

Johannes Lehmann schrieb in seinem Buch >Buddha – Leben, Lehre, Wirkung<: „Möglicherweise war Asoka sogar ein halber Grieche, denn es wird berichtet, sein Vater Bindusara habe eine griechische Seleukidenprinzessin geheiratet. So ganz unmöglich wäre das nicht, denn dass König Bindusara, der Sohn des Tschandragupta, mit Griechenland Kontakt hatte, wissen wir: Bindusara hatte sogar nach dem Westen geschrieben und um Traubensirup, einige Feigen und um einen Philosophen gebeten, hatte aber nach angemessener Frist die Antwort erhalten, den Traubensirup und die Feigen könne er haben, es sei aber in Griechenland ungesetzlich, mit Philosophen Handel zu treiben.“

Aus den sogenannten Felsen-Edikten König Asokas soll angeblich hervorgehen, dass der indische König ein Buddhist gewesen wäre. Diese Behauptung ist nach meiner Überzeugung durch nichts bewiesen. In den Edikten wird vom „Dhamma“ gesprochen. Wolfgang Schumacher (>Die Felsen-Edikte des indischen Königs Asoka<, Konstanz 1948) übersetzt „Dhamma“ mit „moralisches Gesetz“. Ulrich Schneider (>Die großen Felsen-Edikte<, Wiesbaden 1978) übersetzt das indische Wort leider nicht. Ich möchte das Wort „Dhamma“ treffender mit „Tugend-Lehre“ oder „Tugend-Gesetz“ übersetzen.

König Asoka berichtet im sog. 13. Felsen-Edikt<sup>1</sup>, dass er sich nach der Eroberung des Landes der Kalinga, das war acht Jahre nach seiner Thronbesteigung, dem „Studium des moralischen Gesetzes“ zugewandt, ja dass er sogar „Liebe zum moralischen Gesetz“ gefasst habe. Die Greuelthaten während des Krieges und das Leid der zivilen Bevölkerung waren so furchtbar, dass dies einen völligen Sinneswandel bei ihm bewirkte. Von nun an förderte er als König von Indien die Aufklärung seines Volkes und auch der Nachbarvölker und -herrscher über die „Notwendigkeit des moralischen Gesetzes“.

Was ist mit „moralischem Gesetz“ gemeint? Aus den Texten der Felsen-Inschriften wie auch aus den alten Chroniken Ceylons - worin der indische König „Dhamma-Asoka“ (was übersetzt heißt „Tugend-Asoka“) genannt wird - geht unzweifelhaft hervor, dass König Asoka zur Samkhya-Lehre konvertiert war. Mit der Umschreibung, er habe sich dem Studium der „Tugend-Lehre“ zugewandt, kann daher nur das Studium einer philosophischen Lehre gemeint sein.

König Asoka war nach meiner Überzeugung ein Philosoph, denn er spricht in seinen Edikten ausschließlich von der Errichtung und Förderung von Tugend-Lehren. Er empfiehlt seinen Untertanen (9. Felsen-Edikt) den „*Ritus des rechten Lebenswandels*“,

<sup>1</sup> Die Übersetzungen der Felseninschriften sind auszugsweise entnommen aus: >Die Felsen-Edikte des indischen Königs Asoka<, von Wolfgang Schumacher, Konstanz 1948.

weiterhin „Freundlichkeit gegen Diener und Sklaven, Achtung vor Personen, die Ehrfurcht verdienen, liebevolle Gesinnung gegen Tiere, Selbstbeherrschung [d. i. Yoga], Freigebigkeit [Spenden an] Brahmanen und Asketen. Solches und ähnliches Verhalten nennt man den Ritus des rechten Lebenswandels“.

Auch die Tugend der Gerechtigkeit versuchte der König sowohl in der Staatsverwaltung als auch unter der Bevölkerung zu heben. Er proklamierte dies in dem sogenannten 1. Separat-Edikt: „Es kommt in der Handhabung der Gerichtsbarkeit vor, daß ein Mensch Gefängnis und harte Behandlung erleiden muß. Dabei gelingt es dem einen, die Kassierung [die Aufhebung] der Gefängnisstrafe zu erwirken, während viele andere Menschen noch weiter leiden müssen. In solchem Fall müßt ihr bemüht sein, Unparteilichkeit walten zu lassen. Dies gelingt aber nicht, wenn folgende Gemütsbewegungen beteiligt sind: Neid, Zorn, Grausamkeit, Ungeduld, Scheu vor wiederholter Anstrengung, Trägheit und Energielosigkeit. Ihr sollt aber bemüht sein, diese Gemütsbewegungen nicht in euch aufkommen zu lassen. Die Voraussetzung hierfür aber ist das Freisein von Zorn und Ungeduld. Wer träge ist, wird sich nicht aufraffen, aber man muß sich in Bewegung setzen, vorwärts schreiten, vorankommen. Wer dies beachtet, wird zu euch sprechen: Seht zu, daß ihr eure Pflicht erfüllt, denn so und so lautet die Anweisung Devānampriyas. Wer dies befolgt, erwirbt sich hohes Verdienst, wer es nicht befolgt, läßt große Schuld auf sich. Wer dies nicht befolgt, wird weder in himmlische Welt gelangen, noch die Gunst des Königs erwerben. Denn es kann keine innere Befriedigung geben, wenn man diese Pflicht unvollkommen erfüllt. Wenn ihr dies aber befolgt, werdet ihr in himmlische Welt gelangen und auch mir gegenüber eure Pflicht tun.

Dieses Edikt soll jeweils zur Tishya-Konstellation allen Beamten zu Gehör gebracht werden. Und von Zeit zu Zeit soll es der Einzelne auch zwischen den Tishya-Zeiten lesen. Wenn ihr aber so handelt, dann werdet ihr imstande sein, eure Pflicht zu erfüllen. Dieses Edikt wurde hier zu dem Zwecke eingemeißelt, damit die Justizbeamten der Stadt allezeit bemüht seien, die Bevölkerung vor ungerechter Freiheitsbeschränkung oder harter Behandlung zu bewahren. Deshalb werde ich auch alle fünf Jahre einen hohen Beamten von sanfter, umgänglicher Gemütsart und freundlichem Auftreten entsenden, um festzustellen, ob man dies alles beachtet und so verfährt, wie ich es angeordnet habe.“

Eine hochinteressante und wichtige Veröffentlichung in den letzten Jahren über die Politik König Asokas ist die Dissertation von Udo Witzens mit Titel >Kritik der Thesen Karl A. Wittfogels über den „Hydraulischen Despotismus“ mit besonderer Berücksichtigung des historischen singhalesischen Theravada-Buddhismus<.

Der Autor schreibt: „Im diametralen Gegensatz zu Kautilyas >Arthasastra<, das die Instrumentalisierung der Religion für politische Zwecke empfiehlt, instrumentalisiert Asoka den Staat zur Förderung der Moral, d. h. benutzt den Staatsapparat zur Durchsetzung religiöser Ziele, wie die Missionierung fremder Völker jenseits der Reichsgrenzen, die Institution der Dhamma-Mahamatras und die Beaufsichtigung des Sangha durch Beamte belegen. Zwar propagierte Asoka das Dhamma-Ethos aus tiefster moralischer Überzeugung, bediente sich aber gleichzeitig der Religion als staatserhaltenden ideologischen Faktor in seinem straff zentralistisch regierten Großreich. [...]

Die Dhamma-Mahamatras waren hohe Staatsbeamte, welche die Verbreitung des Dhammas im ganzen Reich propagieren und die Menschen bei der Befolgung der Dhamma-Ethik unterstützen sollten. Doch waren sie gegenüber der Bevölkerung keine mit Strafmandat oder Sanktionsgewalt ausgestattete Kontrolleure (dies waren sie allerdings gegenüber den unteren Justizorganen), sondern Helfer und Ratgeber bei der

„schwierigen“ Befolgung der Dhamma-Ethik. Nicht durch Zwang und Einschüchterung, sondern durch Überzeugung und Belehrung sollen die Menschen zur Beachtung des Dhamma angehalten werden. In keinem der Edikte gibt es einen Hinweis auf Sanktionen und Strafen bei Nichtbefolgung des Dhamma oder Praktizierung anderer Religionen. [...] Mit der Betrauung von Staatsbeamten mit sozialen Funktionen öffentlicher Fürsorge wird der Staat zum Wohlfahrtsstaat. Laut dem fünften Felsenedikt erfüllen Dhamma-Beamten sozialstaatliche Aufgaben wie die Erleichterung des Loses von Gefängnisinsassen bis hin zu den Freilassungen in besonderen Fällen. Überall im Reich Asokas waren die Dhamma-Beamten mit der Verwaltung karitativer Aufgaben der Wohltätigkeit und Nächstenliebe betraut.“

Höchst bedauerlich ist, dass dem Autor der Ursprung des Buddhismus aus der Samkhya-Philosophie unbekannt war. Sonst hätte er wahrscheinlich „Dhamma“ mit „Tugend-Lehre“ übersetzt und nicht mit „buddhistischer Religions-Lehre“. Aber diesem Mangel abzuhelpen dient das vorliegende Buch.

Nach meiner Überzeugung waren die „Dhamma-Mahamatras“ keine buddhistischen Staatsbeamten, die Andersgläubige bei der Befolgung der buddhistischen Ethik unterstützen sollten, denn dies hätte eine eindeutige Bevorzugung des Buddhismus bedeutet und der Gleichstellung aller Religionen im Königreich widersprochen. Die „Dhamma-Mahamatras“ waren Moral- oder noch richtiger Tugend-Inspektoren.

Die Tugend-Lehre konnte auch nicht mittels Zwang und Einschüchterung der Bevölkerung gefördert werden, sondern nur durch Überzeugung und Belehrung eines jeden einzelnen Menschen. Natürlich versuchte man zuerst einen Stammesfürst oder einen Dorfvorsteher zu belehren und nicht den letzten Ziegenhirten. Dies steht ebenfalls im diametralen Gegensatz zum Theismus. Den Islam und auch das Christentum kann man mit Feuer und Schwert brutal erzwingen, eine Tugend-Lehre jedoch nicht, ganz im Gegenteil.

In den ersten drei von Schumacher veröffentlichten Pfeiler-Edikten geht die Liebe des Königs zur Philosophie deutlich hervor:

1. Pfeiler-Edikt: Liebe zur Tugend-Lehre

*Der König Devānampriya Priyadārsin [der Götterliebling und Menschenfreund, alias König Asoka] spricht so: 26 Jahre nach meiner Krönung habe ich dieses Tugend-Edikt einmeißeln lassen. Glückseligkeit in dieser Welt und in der anderen Welt ist nur zu erlangen durch sehr große Liebe zur Tugend-Lehre, sehr eingehende Selbstprüfung, sehr große Folgsamkeit, sehr große Scheu vor Vergehen und sehr große Anstrengung. Diese Sehnsucht nach einem moralischen Lebenswandel, diese Liebe zur Tugend-Lehre, ist infolge der von mir erteilten Belehrung von Tag zu Tag im Zunehmen und wird noch weiter zunehmen. [...]*

2. Pfeiler-Edikt: Rechter Lebenswandel

*Der König Devānampriya Priyadārsin spricht so: Rechter Lebenswandel ist gut. Was bedeutet aber rechter Lebenswandel? Das Unterdrücken der bösen Leidenschaften, viele gute Taten, Mitleid, Freigebigkeit, Wahrhaftigkeit und Reinheit. Die Gabe der tieferen Einsicht habe ich auf mannigfache Weise anderen Wesen zukommen lassen. Den Menschen, den Vierfüßlern, den Vögeln und den Wassertieren habe ich viel Gutes getan, sogar das Leben habe ich ihnen geschenkt. Und viele andere gute Taten habe ich vollbracht.*

*Dieses Tugend-Edikt ließ ich einmeißeln, damit die Menschen dementsprechend handeln mögen und damit es lange Zeit überdauere. Wer aber dementsprechend handelt, der vollbringt ein gutes Werk.*

### 3. Pfeiler-Edikt: Selbsterkenntnis

*Der König Devānampriya Priyadārsin spricht so: Die Menschen betrachten gewöhnlich nur das Gute, das sie getan haben und denken: Diese gute Tat habe ich getan. Nicht so betrachten sie dagegen das Böse, das sie getan haben: Diese böse Tat habe ich getan, oder: Das ist ein Vergehen. Gewiß ist diese Erkenntnis auch nicht leicht.*

*Man sollte sich aber an folgende Betrachtungsweise gewöhnen: Unbeherrschtheit, Grausamkeit, Zorn, Anmaßung und Neid haben den Charakter eines moralischen Vergehens. Möge ich mich nicht selbst hierdurch ins Verderben stürzen! Ganz besonders aber soll man sich folgende Tatsache vor Augen halten:*

*Dieses üble Verhalten nutzt mir vielleicht in dieser Welt, jenes andere gute Verhalten aber dient meinem Heil in jener Welt.*

Die Bevorzugung des buddhistischen Ordens durch König Asoka ist aus einem leicht verständlichen Grund gegeben. Siddhattha Gotama war ein Samkhya-Philosoph. Die enge Verwandtschaft zwischen Samkhya und buddhistischem Asketen-Orden war dem indischen König natürlich sehr bald aufgefallen. Daher war er ein „Laienanhänger“ geworden, das heißt, er war dem buddhistischen Asketen-Orden nähergetreten. Im >Kalkutta-Bairat-Bhabra-Felsen-Edikt< ließ er einmeißeln: „Ihr wißt, ehrwürdige Herren, wie groß meine Hochachtung und meine Zuneigung zum Buddha, zur Lehre und zum Mönchsorden [richtiger: Asketen-Orden] ist. Was auch, ehrwürdige Herren, vom Erhabenen, dem Buddha, gesprochen worden ist, alles das ist wohlgesprochen.“

Die folgende Anweisung des Königs an den buddhistischen Asketen-Orden läßt aufhorchen. Der König erteilt den Buddhisten sogar wohlmeinende Ratschläge: „Was aber nun, ehrwürdige Herren, mir geeignet erscheint, der rechten Lehre Dauer zu sichern, das will ich darlegen. Es sind, ehrwürdige Herren, folgende Abschnitte aus den Lehrreden, nämlich: Vinayasamukase [Lobpreisung der Rechtschaffenheit], Aliyavasani [Lebenslinien der Ehrenhaften], Anagatabhayani [Über die Furcht vor künftigen Gefahren], Munigatha [Die Lieder der stillen Weisen], Moneyyasute [Das Büchlein der stillen Weisheit], Upatisapasine [Die Fragen des Upatisyas] und die Lehrrede des erhabenen Buddha [des erhabenen Weisen] an Rahula >Über die Unwahrhaftigkeit<. Ich wünsche, ehrwürdige Herren, daß viele Asketen und Asketinnen diese Abschnitte der Lehrreden oft hören und darüber nachdenken.

*Das Gleiche gilt für die Laienanhänger und -anhängerinnen.*

*Ich lasse, ehrwürdige Herren, dieses Edikt einmeißeln, damit die Menschen meine Absichten kennen lernen.“*

Wegen der nahen philosophischen Verwandtschaft von Samkhya-Lehre und Urbuddhismus wurde fälschlich geschlossen, der indische König sei ein Buddhist geworden. Er war aber nach meiner Überzeugung ein Philosoph. Es ist nicht einmal sicher, ob er ein Theist war, obwohl er dem Volk noch Belohnungen im Jenseits verspricht. Ich bin überzeugt, König Asoka war ein Materialist. Die Samkhya-Philosophie beinhaltet, wie der Buddhismus, eine Stufenphilosophie. Nach außen hin und vor den neu gewonnenen Anhängern wurde noch von theistischen Belohnungen für ethischgutes Verhalten gesprochen. Den Fortgeschrittenen und höher Gebildeten wird die Erkenntnis der Endlichkeit alles Irdischen nach längerer Beschäftigung mit der Samkhya-Philosophie gleichsam von selbst deutlich. Dies ist die philosophisch angestrebte Erkenntnis und Erleuchtung, die leider nicht jedem Menschen gegeben ist. König Asoka musste daher Rücksicht auf seine theistischen Untertanen nehmen.

König Asoka tolerierte grundsätzlich alle Religionen in seinem Reichen. Den buddhistischen Orden bevorzugte er offensichtlich, gewiss wegen seiner Verwandtschaft zur Samkhya-Philosophie. Er stellte die „Tugend-Lehre“, den „Dhamma“ über die Religionen. Ja er will sogar mit dem „Dhamma“ die Religionen verbessern. Im siebten Pfeiler-Edikt ließ er einmeiseln: *„Devānampriya Priyadārsin [der Götterliebhaber und Menschenfreund] spricht so: Die von mir bestellten Hüter des Rechtes und der Moral sind beschäftigt mit vielfachen Aufgaben zum Nutzen der Büsser [richtig: Asketen] und auch der Bürger, und sie kümmern sich um alle religiösen Vereinigungen. Bestimmte Beamte sind beauftragt, sich um die Angelegenheiten des buddhistischen Asketen-Ordens zu kümmern. Andere sollen sich um die Brahmanen und die Ajivikas kümmern, und wieder andere sollen sich um die Niganthas und um die anderen religiösen Vereinigungen kümmern. So sind verschiedene Beamte mit Spezialaufgaben bei den einzelnen religiösen Vereinigungen beauftragt. Aber die Hüter des Rechtes und der Moral sind sowohl bei diesen wie auch bei allen anderen religiösen Vereinigungen tätig.“*

Natürlich war König Asoka Realist genug, um zu wissen, dass ein Volk, das die theistischen Überlieferungen gleichsam mit der Muttermilch eingesogen hatte, nicht per Gesetz zur Philosophie oder gar zum Materialismus „bekehrt“ werden kann. Wenn er unter der Bezeichnung „Dhamma“ die Lehre Buddhas gemeint hätte, hätte er damit über 90 Prozent seines Volkes, die keine Buddhisten waren, sondern einer anderen Religion angehörten, brüskiert. Aus den in Stein gemeißelten Proklamationen oder Edikten geht zweifelsfrei hervor, dass König Asoka als ein Philosoph zu seinen Untertanen sprach.

Mit der Bezeichnung „Dhamma-Reisen“ sind keine Pilger-Fahrten, sondern Tugend-Reisen gemeint. Es waren Reisen des indischen Königs zur Förderung der Tugend und zwecks Überprüfung der Einhaltung der Tugend-Gebote.

Mit der Bezeichnung „Dhamma-Politik“ ist keine buddhistische Religions-Politik, sondern philosophische Tugend-Politik gemeint.

Mit der Bezeichnung „Dhamma“ ist keineswegs die buddhistische Religions-Lehre gemeint, denn dies hätte im Widerspruch zu dem Toleranz-Edikt gestanden, sondern es ist ganz allgemein die philosophische Tugend-Lehre darunter zu verstehen.

Das indische Wort „Sramane“ ist nicht mit Mönch oder gar Büsser zu übersetzen, denn Mönche - was wir in Europa darunter verstehen - gab es zu Asokas Zeit noch nicht in Indien, sondern die richtige Übersetzung ist Asket. Zu Buddhas und Asokas Lebzeiten zogen die Asketen während der Regenzeit in ihre Heimatländer zu ihren Verwandten und trafen sich erst danach wieder bei ihren geistigen „Verwandten“ und Oberhäuptern. Unter den indischen Asketen gab es auch solche Sekten, die mit den Philosophen im antiken Griechenland zu vergleichen sind, speziell mit den Kynikern. Sie lebten ein bedürfnisloses, freies und intellektuelles Leben. Im Gegensatz zu den Konsum-Sklaven.

Die bisher häufig vertretene Ansicht, der indische König Asoka sei ein Buddhist gewesen, ist nach meiner Überzeugung nicht mehr länger aufrecht zu halten. Tatsache ist, dass er einige der Orte besuchte, an denen der Samkhya Siddhattha Gotama gelebt hatte. Außerdem erwähnt er seine Hochachtung vor den buddhistischen Asketen. Dies genügt jedoch keineswegs, um ihn zu einem Buddhisten zu erklären.]